



Beim Auftreten von MRSA und den damit verbundenen Infektionen muss der Umgang mit Betroffenen und dem anfallenden Material auf fachlich korrekten Inhalten basieren, um eine Keimverschleppung auf andere Pflegebedürftige und die eigene Kolonisation der Pflegekraft zu verhüten. Doch ist die Verunsicherung der Pflegekräfte in diesem Bereich hoch, und Fachwissen ist gefordert. Zu diesem Zweck wurde ein Maßnahmenplan von der DGKH-Sektion „Hygiene in der ambulanten und stationären Kranken- und Altenpflege/Rehabilitation“ entwickelt. Einen Auszug aus dem Maßnahmenkatalog lesen Sie auf der Seite 14. (Fotomaterial Titelbild: B. Braun Petzold GmbH)



Nach neuestem Recht sollen Schüler/innen gleich nach ihrem Realschulabschluss in die Altenpflegeausbildung einsteigen können. Kritiker meinen allerdings, das sei eine psychische und physische Überforderung junger Menschen. Ob sich die angespannte Personalsituation also mit der neuen Gesetzgebung entschärfen lässt, scheint diskussionswürdig. Lesen Sie dazu den Beitrag auf der Seite 33.

**Beilagenhinweis:**

Dieser Ausgabe liegen Beilagen des DBfK Landesverbandes Bayern e. V. München, Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH, Stuttgart, c & s AG, Augsburg, und eine Teilbeilage des DBfK Landesverbandes, Wiesbaden, bei.

Impressum/Editorial	Ulrike Weiß	1
Nachrichten		3
<b>Pflege</b>		
<b>Hygiene in der ambulanten Pflege</b> <i>Infektionsverhütung rund um den Pflegebedürftigen daheim</i>	S. Niklas	6
<b>Empfehlung der DGKH</b> <i>Auszug aus dem Maßnahmenplan beim Auftreten von MRSA</i>	B. Nußbaum	14
<b>Ambulante onkologische Pflege</b> <i>Teil 2: Fatigue – das chronische Müdigkeitssyndrom bei Krebspatienten</i>	A. P. Löser	18
<b>Umfrage</b> <i>Ist die Zuverlässigkeit von Pflegeleistungen anzustreben?</i>		24
<b>Berufspolitik</b>		
<b>Studie: Wenn Kassel älter wird</b> <i>Kurzfassung der Ergebnisse des vorläufigen Abschlussberichts</i>	A. Trilling, H. Blaumeiser, PD Dr. B. Blinkert, Prof. Dr. Th. Klie	30
<b>Diskussionsgrundlage zum neuen Altenpflegegesetz</b> <i>Neuregelungen wirken auch in der ambulanten Pflege</i>	F. Haarhaus	33
<b>Die Situation der Diakoniestationen</b> <i>Gefragt sind heute Innovationen und Kreativität</i>	S. Daneke	36
<b>Kommentar</b>		38
<b>Qualitätsforum</b>		
<b>Partnerschaften setzen Kräfte frei</b> <i>Kooperationen bieten auch im Altenhilfesektor Vorzüge</i>	R. Zolling	40
<b>Pflegevisiten nutzen allen Beteiligten</b> <i>Teil 1: Ein Instrument zur Qualitätssicherung in der Pflege</i>	A. Thelen	42
<b>Ratschlag</b>		45
<b>Interview</b> <i>Das Projekt „Musterdokumentation“ der AOK Hessen</i>	N. Karnstedt	46
<b>Wissenswertes</b>		48
<b>Risk-Management</b>		
<b>Elektrische Pflegebetten</b> <i>Richtlinien und Verordnungen setzen die Maßstäbe zur Unfallverhütung</i>	Dipl.-Ing. A. Kny, Dipl.-Ing. F. Weide	50
<b>RechtsRat</b>		
<b>Gesetzesänderungen</b> <i>Aktuelle Rechtsfragen zum Jahresbeginn 2003</i>	H. Böhme	55
<b>Bücher/Videos, Marktplatz</b>		58, 60
<b>Stellenanzeigen, Termine</b>		62, 63

Umweltfreundlich: Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.



100 JAHRE DBfK  
ECKPUNKTE VORG

Berlin. – Nur vor der Bundes Ulla Schmidt Deutsche Berufsw Pflegeberufe (DBfK) lich seines 100. C seine Eckpunkte z des Gesundheitsw Kernpunkte des sind: Die im Berufsverband fü rufe organisierter und Kinderkrärfte, Altenpflegfer bekennen sich darprinzip des G wesens. Gleichze sie die Stärkung nen professionell on. In den zukü wichtigeren Bere Gesundheitsvorsc ambulanten Pfleg tegrierten Versor dem Case-M müsse die fachlich tenz der Pflege angehend sein. desgeschäftsführe Wagner: „Das G wesens ohne die g arbeitende Berufs

